# Stärken entdecken – Chancen nutzen: Der Freiwilligendienst bei der Diakonie

Die Gemeindediakonie Mannheim sucht für den Herbst 2015 in Mannheim und Weinheim Freiwillige für das „Freiwillige Soziale Jahr“ (FSJ) und den „Bundesfreiwilligendienst“ („Bufdi“).
Folgende Einsatzstellen bestehen:

Förder- und Betreuungsgruppen von Menschen mit Behinderung
Pflege- und Betreuungsdienste

Pflegeheim Wichernhaus
Altenbetreuung und Service

DIAKONIEWERKSTÄTTEN Rhein-Neckar
Förderung und Betreuung von Menschen mit Behinderung im Produktionsbereich

Wohnhäuser
Betreuung von Menschen mit Behinderung auf der Gruppe

b.i.f. ambulante Dienste
Betreuung von Menschen mit Behinderung in ihren Familien und bei der Teilnahme an Freizeitmaßnahmen; Führerschein erforderlich.

## Anfragen

per E-Mail: keim@gemeindediakonie-mannheim.de oder per Telefon: 0621 8440326

## Wohlfahrtsverbände fordern Planungssicherheit

Soziale Verbände fordern mehr Planungssicherheit für die zukünftige Unterbringung von Menschen mit Behinderung. Die freien Träger Caritas, Diakonie, Arbeiterwohlfahrt und Deutsches Rotes Kreuz sehen hier gravierende Probleme auf Mannheim zukommen. Hintergrund ist die sogenannte Landesheimbauverordnung, die 2019 in Kraft tritt. Was etwas sperrig klingt, wird sich konkret darauf auswirken, wie Menschen mit Behinderung zukünftig in Mannheim leben werden. Das neue Gesetz gibt unter anderem vor, wie die Einrichtungen künftig gestaltet sein sollen. So sind ab 2019 etwa Einzelzimmer statt Doppelzimmer vorgeschrieben. Unklar ist jedoch, wer die Kosten für den dafür notwendigen Um- bzw. Neubau der Heime finanziert. Seitens der Stadt fehle es an konkreter Planung, so die Kritik der freien Träger. Auch bei der ambulanten Versorgung behinderter Menschen sehen sie erhebliche Lücken. So möchte die Stadt Mannheim künftig zwei Drittel der Menschen mit Behinderung ambulant, also nicht in Heimen versorgen. Wie die freien Träger und Betroffene dies finanzieren und umsetzen sollen - dazu gebe es jedoch noch keine klaren Ansagen. Deshalb fordern die Wohlfahrtsverbände gemeinsam Planungssicherheit von der Stadt.

SWR 4 Nachrichten Rhein-Neckar:
27.3.2015, 13.30 Uhr

### So können Sie uns helfen:

**Die Überweisung von Geldspenden erbitten wir auf unser Konto bei der Evangelischen Bank**

BLZ 520 604 10, Konto-Nr. 506 397
oder
**IBAN: DE51 5206 0410 0000 5063 97**
**BIC: GENODEF1EK1**

**Nachlässe und Vermächtnisse zugunsten des Vereins (als gemeinnützige Einrichtung sind wir von der Erbschaftssteuer befreit):**

**Bitte wenden Sie sich direkt an den Vorstand.**

**Gernot Scholl**
**Tel. 0621/8 44 03-21**

### Termine

20.April bis 12. Juni 2015
Kulturtage Vogelstang 2015
Malerei und Portraitfotos aus den Diakoniewerkstätten Rhein-Neckar
Stadtbibliothek Vogelstang
Mecklenburgerstr. 62

04. Juli – 06. Juli 2015
Gemeindefest der Matthäusgemeinde

14. Oktober 2015, 08:00 bis 16:00 Uhr
Fachtag zur gleichberechtigten Teilhabe im Arbeitsbereich für Menschen mit Mehrfachbehinderung
Kulturhaus Käfertal, Gartenstr. 8
(im Stempelpark, Stadtteil Käfertal)

## Bald ist es soweit

Nahe zum Ortskern Waldhof entsteht in der Karl-Feuerstein-Straße das „Tagesförderzentrum Waldhof“. Zur Förderung und Betreuung von erwachsenen Menschen mit schweren Behinderungen werden nach der Sommerpause 35 Plätze zur Verfügung stehen. Der Rohbau mit seinem weißen Anstrich ist fertig; die Handwerker sind eifrig dabei, den Innenausbau zu bewerkstelligen. Im Herbst dieses Jahres wollen wir mit Ihnen zusammen das Tagesförderzentrum Mannheim-Waldhof einweihen. Außer den bereits vorhandenen Einrichtungen in Neckarau, Käfertal, Vogelstang, Mallau und Weinheim ist dieses der sechste Standort, um die notwendige Versorgung von Frauen und Männern mit schweren Behinderungen sicherzustellen.


Impressum

**Gemeindediakonie Mannheim**
**Vorstand Gernot Scholl**
**Rheingoldstraße 28 a | 68199 Mannheim**
**Telefon 0621 84403-0 | Fax -30**
**info@gemeindediakonie-mannheim.de**
**www.gemeindediakonie-mannheim.de**

**Redaktion & Bilder:**
**Gemeindediakonie Mannheim**
**Gestaltung: www.logo-werbeagentur.de**

Wir sind Mitglied der Diakonie





GEMEINDEDIAKONIE Mannheim

# NAH DRAN* *MITTEN DRIN

Neues rund um die Gemeindediakonie Mannheim
Ausgabe Nr. 73 / Mai 2015

Mit Ernst und Eifer dabei: Julia Heine legt die Flortexmatten auf das Rollband. In der Maschine werden die Kartons automatisch verklebt. Die Matten schützen den Boden, wie Julia weiß.
Es gibt verschiedene Größen und Arten, beispielsweise mit Noppen oder in glatter Ausführung. Heute sind die Teppichschoner in großem Format an der Reihe.

Vorne weg

## „Wir setzen auf Qualität und komplexe Dienstleistungsketten.“

Unter dem Motto „Fordern und fördern“ beschäftigen die DIAKONIEWERKSTÄTTEN Rhein-Neckar aktuell über 700 Menschen mit geistiger und mehrfacher Behinderung in fünf Werkstätten und mehreren Außengruppen in Mannheim und Weinheim. Damit erfüllen sie nicht nur eine wichtige staatliche Aufgabe, sondern positionieren sich auch als kompetenter und zuverlässiger Partner für die Industrie. Die klammen Kassen des Bundes und der Preiskampf in der Wirtschaft gehen jedoch auch an der Gemeindediakonie nicht spurlos vorüber. „Nah dran – mitten drin“ hat sich die Werkstatt in Neckarau näher angesehen und spricht mit dem Geschäftsbereichsleiter Produktion, Jürgen Siegler, über Strategien, Stärken und Herausforderungen für die DIAKONIEWERKSTÄTTEN Rhein-Neckar.

**Herr Siegler, die Diakoniewerkstätten sind sehr breit aufgestellt und arbeiten unter anderem in den Bereichen Verarbeitung und Herstellung von Verpackungen mit dem Schwerpunkt Wellpappe, Konfektionierung, Co-Packing, Metallverarbeitung und Holzbearbeitung. Wodurch unterscheiden sich Ihre Werkstätten von der Konkurrenz?**
**Jürgen Siegler:** Unsere Konkurrenten sind vor allem Unternehmen, die Dienstleistungen im Helferbereich anbieten, und das aufgrund schlechter Arbeitsbedingungen oft gering motivierten Mitarbeitern und einer gering entwickelten Unternehmensstruktur. Genau hier liegen unsere Stärken: Wir achten auf gute Arbeitsbedingungen und haben eine professionelle Unternehmensstruktur mit Fachleuten aus den verschiedensten Bereichen.

**Könnten Sie das ein wenig ausführen? Was genau bringt das Ihren Kunden?**
**Siegler:** Aber gern. Zum einen sind unsere Menschen mit Behinderung hoch motiviert,

# Liebe Leserin, lieber Leser, liebe Freunde unserer diakonischen Arbeit,

es ist Mai und wir haben den April mit den bekannten Launen des Wetters hinter uns gelassen – die Metropolregion zeigt sich im Frühling von ihrer schönen Seite mit bereits sommerlichen Temperaturen.

Frühling hat immer auch mit Wachsen und Gedeihen zu tun und so finden Sie im Hauptteil dieser Ausgabe von „Nah-Dran“ Ausführungen über den Stellenwert der Arbeit für Menschen mit Behinderung, die Kunden der Werkstätten und die Auftragsakquise. Wichtige Themenbereiche, denn über 700 Menschen mit Behinderung wollen in den Werkstätten sinnvolle Arbeit verrichten und dafür müssen geeignete Aufträge von den Märkten beschafft werden. Für die Entwicklung der Wohnangebote ist eine enge Abstimmung mit der Stadt Mannheim vonnöten. Um diese Abstimmungsprozesse zu befördern sind die Wohlfahrtsverbände AWO, Caritas und Diakonie aktiv geworden, um auf die Erfordernisse von Bedarfserhebung, Maßnahmeplanung hin zu weisen und um Planungssicherheit für die Träger herzustellen.

Unsere Planungen und Projekte für das Jahr 2015 sind in Bearbeitung, die Vergütungsverhandlungen für das Margarete-Blarer-Haus, die Ertüchtigung der Wohnangebote für die Anforderungen der Landesheimbauverordnung, das Werkstattprojekt Weinheim mit Konzeptbearbeitung und Entwurfsplanung und der Bau des Tagesförderzentrums im Stadtteil Waldhof. Für die Mitarbeitenden in den Wohnangeboten konnte mit der Mitarbeitervertretung eine Dienstvereinbarung zur Arbeitszeit abgeschlossen werden – ein wichtiger Schritt, um Planungs- und Rechtssicherheit herzustellen.

Mit „Adler helfen e.V.“ konnten wir einen Partner gewinnen, der uns für die Teilnahme an den „Special Olympics“ mit dem Motto „Sportler für Sportler“ begleitet und unterstützt. Damit kommen wir der Teilnahme an den nächsten nationalen Spielen im Juni 2016 in Hannover einen großen Schritt näher. Wir freuen uns sehr über diese Entwicklung, freuen uns aber auch für jede weitere Unterstützung unserer Arbeit zum Wohle der uns anvertrauten Menschen.

Mit den besten Wünschen für die schöne Zeit des Frühlings, alles Gute und einen von Gott behüteten Weg durch die Zeit.

Ihr Gernot Scholl
Vorstand

weil Arbeit für sie ein wichtiger Bestandteil für Teilhabe am Leben ist. Aber darüber hinaus arbeiten bei uns Experten mit langjähriger Industrieerfahrung. Diese Mitarbeiter kennen also die Bedürfnisse unserer Kunden sehr gut und wissen, worauf es ankommt. Aus diesem Grund bieten wir beispielsweise komplexe Dienstleistungsketten an und das alles in einer Qualität, die weit über dem Marktdurchschnitt liegt. Ein weiterer Vorteil ist die von Ihnen in Ihrer Frage erwähnte Vielfalt unserer Angebote von der Verpackung aus Wellpappe bis zur Metallverarbeitung. Dadurch können unsere Kunden ein Produkt aus verschiedenen Materialen aus einer Hand erhalten. Außerdem sind wir personell flexibel aufgestellt und können Auftragsspitzen gut abfedern.

Ramona Filip klebt die Kartons passgenau mit einer Heißklebepistole zu. In den Kartons sind Kühlboxen aus Styropor für den Transport von Medikamenten. Auftraggeber ist Roche in Mannheim.

**Sie sprachen von komplexen Dienstleistungsketten. Was muss ich mir darunter vorstellen?**
**Siegler:** Nun, wir kaufen die Halbfertigwaren ein, lagern und verarbeiten sie und liefern sie termingerecht als Fertigware wieder aus. Außerdem entwickeln, bauen und kaufen wir zusammen mit langjährigen Partnern auch auftragsspezifische Sondermaschinen und Vorrichtungen oder kümmern uns um das Thema Verpackungsentwicklung.

**Ihre Mitarbeiter mit Behinderung überzeugen mit ihren Produkten und Dienstleistungen über 70 Kunden in der Metropolregion, und das seit vielen Jahren. Dennoch ist die Auftragslage seit der Finanzkrise im Jahr 2008 zurückgegangen. Wie erklären Sie sich das?**
**Siegler:** Unsere Kunden stehen in einem harten internationalen Wettbewerb und müssen die Forderungen der Aktionäre nach immer mehr Rendite erfüllen. Deshalb setzen diese Konzerne stark auf kostenreduzierende Maßnahmen und verlagern Produktionsstandorte oder automatisieren manuelle Abläufe. Der Wegfall von Arbeiten für kleine regionale Subunternehmen wie uns ist dann oft nur ein Kollateralschaden. (Pause) Und natürlich darf man nicht vergessen, dass auch regionale Standortmanager oft nur begrenzt darüber entscheiden können, an welches Unternehmen notwendige Dienstleistungen vergeben werden.

**Sie kritisieren, dass viele Unternehmen ihre Aufträge an Billiglohn-Länder vergeben oder Aufträge nur noch über den Preis entscheiden und immer weiter automatisieren. Müsste Ihrer Meinung nach auch die Politik stärker eingreifen?**
**Siegler:** Hier muss ich widersprechen: Ich kritisiere unsere Kunden nicht, sondern verstehe, dass sich diese sich in einem hart umkämpften Markt behaupten müssen. Unsere eigentliche Herausforderung ist es, Aufträge zu fairen Konditionen zu

Cihan Aykac setzt die fertig verklebten Kartons auf die Europalette; hier werden sie von einem Kollegen gezählt, etikettiert und wandern dann zur Auslieferung ins Lager.

erhalten. Wir wollen beispielsweise nicht das Budget für die Arbeitsprämien unserer Mitarbeiter mit Behinderung reduzieren. Insofern sehe ich in der Tat auch die Politik gefordert. Ein gesetzlicher Mindestlohn ohne Ausnahmen wäre ein erster Schritt und würde für gleiche Wettbewerbsbedingungen für alle Markteilnehmer sorgen.

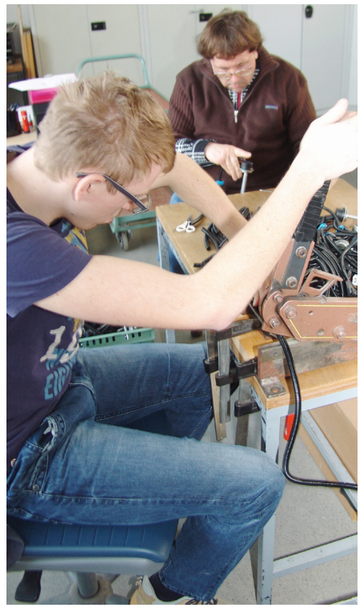
Bezeichnet sich selbst als Adlerauge: Stefan Klaus überprüft kritisch, welche Kartons den Anforderungen genügen und wo gepfuscht wurde. Dabei ist er äußerst streng: „Wenn die Abstände zu groß sind oder noch Spuren von Kleber zu sehen sind, ist das Ausschuss. Sonst reklamiert der Kunde.“

Außerdem muss die Politik dringend gewährleisten, dass Einrichtungen, die soziale Aufgaben für den Staat übernehmen, von den Kostenträgern angemessen für ihre Leistungen bezahlt werden. Nur dann können wir vorhandene Standards halten bzw. verbessern.

**Im Jahr 2014 werden die Diakoniewerkstätten trotz der zurückgegangenen Auftragslage voraussichtlich wieder ein ausgeglichenes Betriebsergebnis erreichen. Wie bewerten Sie das laufende Geschäftsjahr?**
**Siegler:** Für das Jahr 2015 sehe ich dies derzeit mit Zurückhaltung - aber das ist noch kein Grund zur Sorge. Ein längerfristig negatives oder nur ausgeglichenes Betriebsergebnis würde aber bedeuten, dass wir den Standard unserer Arbeit für Menschen mit Behinderung nicht weiter verbessern können oder im schlechtesten Fall reduzieren müssen. Auch notwendige Zukunftsinvestitionen in der Gemeindediakonie können wir uns dann nicht, bzw. nur schwer leisten.

**Es ist derzeit also offensichtlich schwierig, neue große Kunden zu gewinnen. Welche Strategie verfolgen Sie?**
**Siegler:** Einen Kunden gewinnen können wir nur, wenn wir diesem einen Wettbewerbsvorteil bieten. Diesen sehe ich vor allem in der Übernahme von Leistungen, die unsere Kunden bisher mit eigenem Aufwand durchführen mussten. Deshalb setzen wir vermehrt auf komplexe Dienstleistungsprozesse. Außerdem entwickeln wir unsere Geschäftsfelder kontinuierlich weiter und verbessern unsere Marktpräsenz. Und wir arbeiten an unseren internen Strukturen und an unserem Netzwerk.

**Wie meinen sie das konkret?**
**Siegler:** Um auf Kundenwünsche schnell und professionell zu reagieren und die Neuakquise zu intensivieren, hat die Gemeindediakonie etwa vor einigen Jahren die Stelle des Geschäftsbereichsleiters Vertrieb geschaffen, der natürlich von zahlreichen internen Mitarbeitern unterstützt wird. Im Moment planen wir einzelne Spezialgebiete, wie zum Beispiel die Verarbeitung von Verpackungen, punktuell durch externe Spezialisten weiter zu verstärken. Außerdem sind wir gemeinsam mit unserem Verwaltungsrat und anderen namenhaften Persönlichkeiten aus Wirtschaft und Politik aktuell dabei, bestehende Netzwerkkontakte zu intensivieren und neue zu knüpfen. Ich möchte die Gelegenheit nutzen, um mich bei diesen Unterstützern der Gemeindediakonie für ihre wertvolle und zeitintensive ehrenamtliche Arbeit zu bedanken.



Arbeiten im Team: Michael Mania (vorne) und Horst Bonn setzen Dieselvorheizer für Traktoren von John Deere zusammen. Eine kniffelige Aufgabe, die viel Geschick und Konzentration erfordert.

**In Ihren fünf Werkstätten beschäftigen und begleiten Sie derzeit über 700 Menschen. Was bedeutet es für diese Menschen zu arbeiten?**
**Siegler:** Ein Schritt zur gelebten Inklusion!

**Könnten Sie das ein wenig ausführen?**
**Siegler:** Aber gern. Für unsere Menschen mit Behinderung bedeutet die tägliche Arbeit, dass sie dazu gehören und nicht ausgegrenzt sind. Sie sind dadurch gleichberechtigte Mitglieder unserer Gesellschaft mit den gleichen Rechten und Pflichten.

Es gibt noch mehr zu falten und kleben: Holger Drögsler holt neue Boxen aus dem Lager. Die fertigen nimmt er auf dem Rückweg gleich mit.

Dafür setzen sich unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter jeden Tag in den Bereichen Arbeit, Wohnen und Freizeit ein.

**Was wünschen Sie sich für die Zukunft?**
**Siegler:** Ich wünsche mir, dass alle Menschen gleichberechtigte Mitglieder unserer Gesellschaft sind. Um dieses Ziel zu erreichen, wünsche ich mir eine wirtschaftlich stabile Gemeindiakonie, in der Menschen mit und ohne Behinderung gemeinsam auf dieses Ziel hinarbeiten und sich wohl fühlen. Und ganz pragmatisch wünsche ich mir weitere Lager- und Produktionsflächen, um die Anforderungen unserer Kunden noch besser zu erfüllen.

**Vielen Dank für dieses Gespräch.**

Das Interview führte Lydia Prexl.